

Erstausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte, das jetzt in 11. Jahrg. Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummer 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. August.

Der zeitliche ordentliche Professor der altclassischen Philologie an der Universität zu Bonn, Geheimrath und Oberbibliothekar Dr. Nitsch ist zum ordentlichen Professor der altclassischen Philologie an der Universität zu Leipzig ernannt worden.

Die Lohnerhöhungen, welche von Seiten der Arbeiter in neuerer Zeit vielfach beansprucht wurden, die Klagen der Unterbeamten im Staatsdienst u. über zu geringen Gehalt geben nur zu deutlich Zeugnis von den gedrückten Familienleben der Arbeiter und Angestellten, besonders derer, welche eine starke Familie zu ernähren haben. Gehen wir 20 oder nur 10 Jahre zurück, so werden Tausende Arbeiter oder Angestellte sagen müssen, daß sie damals dasselbe verdienten, wie heute, oder daß der Gehalt vor 10 Jahren derselbe war, wie heute. Fragen wir aber, was kosteten vor 10 oder 20 Jahren die verschiedenen Lebensproducte, oder was zahlten wir vor nur 10 Jahren Miete für die Localität, die wir heut inne haben? Daß die Lebensproducte und der Mithyng, mit wenig Ausnahmen, seit 20 Jahren mehr als um die Hälfte im Preise gestiegen sind, braucht nicht erst lange erörtert zu werden. Dazu kommt noch, daß sich der Arbeiter oder Familienvater seine Lebensproducte nie im Ganzen einkaufen kann, und somit in die Hände der Händler oder Wüchsenkrämer fallen muß. Nicht genug, daß er dann Alles theurer bezahlen muß, sondern er erhält dieselben auch noch oftmals verälscht und der Gesundheit nachtheilig. Diesen Uebelstand in Einigem etwas zu mildern, haben sich eine Anzahl Arbeiter und verheirathete Einwohner Dresdens vereinigt, um einen Consum-Verein zu bilden, welcher den Zweck hat: Lebensproducte im Ganzen, womöglich aus erster Hand, anzukaufen und im Einzelnen an jedes Mitglied zu den billigsten Preisen abzulassen. Nicht allein, daß sich die Mitglieder dadurch gute Producte und eine bessere Nahrung verschaffen wollen, sondern es wird auch Jedem Gelegenheit geboten, sich einen Nothpfennig durch Ankauf von Actien à 3 Thlr., welche monatlich mit 7 1/2 Ngr. eingezahlt werden, zu sparen. Möchten sich recht Viele dieser guten Sache anschließen, sei es Arbeiter oder Arbeitgeber, Herr oder Hausfrau.

Frau Eugenie Blum, die Wittwe Robert Blum's, ist seit einigen Tagen aus der Schweiz, wo sie seit 1849 lebte, wieder nach Leipzig zurückgekehrt, um hier ihren dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Ähnlich wie die Leipziger, richtete auch die Dresdner Handelskammer am 22. d. eine Resolution an die sächsische Regierung, dahin lautend: Die Handels- und Gewerkekammer erkennt den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Italien nach den Grundsätzen der mit den anderen west-europäischen Staaten bereits abgeschlossenen Verträge als eine allseitig gefühlte Nothwendigkeit für die deutschen und ganz vorzüglich für die sächsischen Industrie- und Handelsbeziehungen an, und spricht die zureichende Erwartung aus, daß die hohe Staatsregierung ihrerseits Alles aufbieten werde, um den ausgesprochenen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Die nach den Reinhold'schen Modellir-Cartons gefertigte Sängerkirche sahen wir besonders sauber ausgeführt bei Herrn Buchbinder Hoyer in der Pillnitzerstraße.

Bei der Leipziger Feuerwehrgeräthe-Ausstellung zeichneten sich die von Herrn Händler in Plauen bei Dresden ausgestellten Gegenstände besonders aus.

Ein Augenzeuge des kürzlich gemeldeten Feuers in Oberpöritz behauptet, daß nur ein einzelner Pillnitzer Feuerwehrmann dabei anwesend war und dasselbe nur von Weitem beobachtete.

Vorgestern Abend gegen 12 Uhr verfolgte ein Herr ein junges Mädchen, an'scheinend eine Auerin aus einer hiesigen Restauration, über den Neustädter Markt bis in das Blochhausgäßchen. Dort holte er sie ein und hielt sie fest. Sie schien die Absicht verfolgt zu haben, in die Elbe zu springen. Der Herr verhinderte sie aber daran und nahm sie nach kurzem Parlamentiren mit sich fort. Jedenfalls hat er sie in ihren Dienst zurückgeführt.

Auf dem gestern Morgen 1 Uhr von Blasewitz hier eingetroffenen Omnibus befand sich ein Lohnkellner von hier, der das Unglück gehabt hatte, auf einem Balke, den hiesige Kellner Abends zuvor dort veranlassen, den linken Arm zu brechen. Er suchte alsbald nach seinem Eintritt in Dresden bei einem Arzt auf der Pillnitzerstraße Hilfe.

Auf der Breitestraße Nr. 13 ist vorgestern Abend gegen 10 Uhr ein dort dienendes Mädchen eine Treppe herabgestürzt und hat hierdurch so bedeutende Kopfverletzungen davon getragen, daß es zwar noch lebend, aber ganz ohne Bewußtsein mittelst Sichthorbs in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

dt. Vorgestern, wo in der vor Kurzem erst eröffneten Heilanstalt des Herrn Dr. Flemming auf der Falkenstraße die Zahl der im Zimmer genommenen warmen Sandbäder bereits auf 1000 gestiegen war, bereitete der Besitzer derselben seinem Anstaltspersonal, und insbesondere den Knaben aus der Antonstädter Beschäftigungsanstalt, welche den heilsamen Priesnigland täglich frisch herbeischaffen, eine Festlichkeit, welche sinnig arrangirt war und so heiter verlief, wie es die Freundlichkeit des Wirthes und die dankbare Gesinnung der Gäste erwarten ließen. Wir wünschen dieser höchst praktischen und wohlthätigen Anstalt zu diesem günstigen Ansatze einen recht glücklichen Fortgang.

In einem Eckhause der Pillniger- und Mathildenstraße war ein junges Dienstmädchen in Condition, die, ohne daß irgend Jemand etwas davon wußte, auf dem Abort ein Kind gebar. Man fand alsbald nach erfolgter polizeilicher Nachsuchung das Kind in der Grube. Am andern Tage verstarb auch das Mädchen, deren Leichnam nach dem Kirchhofe gebracht wurde. Es möge diese Notiz zur Verhütung des Gerüchtes dienen, das sich in jenem Stadttheile verbreitet hatte, daß sich ein Dienstmädchen vergiftet hätte.

Im Garten des Hauses Nr. 25 auf der Forststraße gewahrt man einen Birnbaum, der Blüthen und Früchte zugleich in schönster Fülle aufweist. Man wohnt sich bei dem Anblick dieser weißröthlichen Blüthen in den Frühling zurückversetzt.

Gestern, gegen Mittag, brach auf der großen Oberseergasse ein Baugerüst zusammen. Ein auf dem Bau beschäftigter Maurer aus Radeberg erlitt dadurch einige Quetschungen, die den herbeigerufenen Arzt veranlaßten, seine Unterbringung im Krankenhaus anzuordnen.

Unter mehreren Gästen des Bades Königsbrunn unweit Königstein befinden sich auch mehrere Preußen, welche den Restaurateur in dem Bade energisch veranlaßten, vor dem Hause der Badeanstalt eine Fahne mit den preussischen Farben aufzuhissen. Der Restaurateur sah von diesem Verlangen ab, denn da sich gleichzeitig viele Oesterreicher vorfinden, hätte er, um auch diesen gerecht zu werden, auch eine österreichische Fahne anbringen müssen. Da erblickte man vor einigen Tagen zur Erinnerung hoch oben auf einem dem Bade gegenüber liegenden Felsen ein großes preussisches Nationalbanner mit der Aufschrift: „Es lebe Se. Majestät, der König von Preußen.“ Weil nun dieser Felsen in den Besitz der Festung Königstein gekehrt, wurde nach Verlauf einiger Tage die Fahne durch beorderte Soldaten von der Festung Königstein entfernt. Dem Vernehmen nach hat ein Berliner Kaufmann die Kosten zur Anschaffung dieses Banners hergegeben und in Gemeinschaft mit einem Lehrer aus Graudenz auf dem Felsen aufgespielt.

Die Morgen-Ausgabe der Berliner Börsen-Zeitung vom 23. d. M. enthält wirklich folgende Correspondenz: „Dresden, 21. August. Unserer guten Stadt und deren Bürgern ist jüngst eine recht unangenehme Ueberraschung widerfahren. Es hat sich nämlich, nachdem nunmehr die Rechnungen vom Deutschen Sängerkreis geschlossen worden sind, ein Deficit von ca. 50,000 Thlrn. herausgestellt, das höchst wahrscheinlich der Stadtkasse zur Last fallen wird. Die Dresdener sind zwar sonst sehr gemüthliche Leute und als solche auch allgemein bekannt, aber in Geldangelegenheiten hört auch bei ihnen die Gemüthlichkeit auf. Die Willen der Begeisterung, die in den Tagen des Festes so hoch gingen, haben sich so dieser Kunde urplötzlich vollständig geglättet und die freundlichen Gesichter der Väter der Stadt sind lang und griesgrämig geworden. Man berechnet jetzt, wie viel Fasse Trottoir, wie viel neue Gaslaternen, eine wie große Strecke Wasserleitung sich von dieser Summe hätte herstellen lassen, kurzum es ist hier im Großen ganz so, wie bei dem einzelnen Planur, der nach durchschwärmter Nacht mit trübem Augen sein leeres Portemonnaie betrachtet. Man vermutet, daß dies Deficit eine Erhöhung der Mietzsteuer nach sich ziehen wird, was allerdings für die ärmeren Klassen hart wäre, hofft andererseits, daß ein Theil desselben aus der Stadtkasse oder der königlichen Chatouille gedeckt werden wird.“ Wir können uns nicht verlagen, unsern Lesern dieses Material, welches eben so viel Unwahrheiten als Abweichungen enthält und noch dazu wichtig sein zu wollen scheint, als Curiosum mit dem aufrichtigen Bedauern mitzutheilen, daß ein ehrenwerthes Blatt, für das die Berliner Börsen-Zeitung mit Recht gehalten werden muß, durch derartige Fälschungen sich dupiren läßt.

Ebenso wie in Leipzig die Wohlthatenpolizei reichlich in einigen Restaurationen unrichtig oder gar nicht geachtete Biergläser confiscirte, hat auch die Dresdner Wohlthatenpolizei wiederholt dergleichen unrichtige Gläser in hiesigen Restaurationen mit Beschlagnahme belegt, so unter andern eine bedeutendere Anzahl (gegen 40) in einer vielbesuchten Restauration, wo köstmliches Bier geschänkt wird. Es ist wohl an-

zunehmen, daß in vielen Fällen unabsichtlich unrichtiges Maß geführt wird, doch wäre den Wirthen mehr Vorsicht beim Ankauf geachteter Gläser anzurathen, da die Behörde bei der Revision den Wirth für richtiges Maß verantwortlich machen und für jedes Falsum zur Strafe ziehen muß.

In Betreff des Doppelmordes in Großenhain erfahren wir, daß es bis jetzt noch nicht gelungen, die Mörder zu verhaften. Daß es an der hierzu erforderlichen Thätigkeit der Behörden nicht fehlen gelassen wird, ergibt sich u. A. auch daraus, daß der Herr General-Staatsanwalt Dr. Schwarz sich vorgestern in Großenhain persönlich antworfend befunden hat. Man hört übrigens, daß der Betrag des geraubten Geldes nur unbedeutend sein soll. Jedenfalls hatten die Mörder auf Mehr gerechnet, da ihre Opfer als sehr wohlhabende Leute galten.

Aus dem Plauen'schen Grunde. In Folge der in Nr. 235 d. Bl. mitgetheilten „komischen Episode vom Sängerkreis“ wird uns von einem Mitgliede des Männergesangsvereins „Harmonia im Plauen'schen Grunde“ Nachstehendes geschrieben: „Wie man doch durch ein paar F-dreistriche aus allen seinen Himmeln gerissen werden kann! - Eine der schönsten Erinnerungen des Gesangsvereins Harmonia im Plauen'schen Grunde - nicht des Dorfes Plauen - in Bezug auf das Dresdner Sängerkreis Knäpfe sich bis jetzt an die fernste Erscheinung der hohen Sträußchen-Spenderin im Parterre der Rinner'schen Restauration, in welcher bald eine liebenswürdige und hochgeachtete Sängerin der Festst. dt. erkannt ward. Allerdings waren die von derselben besonders bevorzugten Mitglieder gedachten Vereins ob der ihnen von solch' schöner Hand gespendeten reichlichen und seltenen Gaben überrascht, nahmen aber nichtsdestoweniger selbe hochachtungsvoll und hochbeglückt entgegen und bargen sie als Heiligthümer, wenn auch nicht in, doch auf dankbaren Herzen. Und als das Fest vorübergegangen war gleich einem schönen Traum voll herrlicher Erscheinungen und Gestalten, da verweilte mit den wohlbehaltenen Sträußchen von der Marienstraße nicht die Erinnerung an die gütige Spenderin und nicht selten war das Thema unserer Unterhaltung die Frage, was sie wohl bewogen haben könnte, uns ihre besondere Gunst zuzuwenden? Ja Dieser und Jener machte sich wohl seine besonderen Gedanken darüber, doch war „Schweigen der Gott dieser Glücklichen“. - Da - zerflüchte Nr. 235 d. Bl. alle schönen Illusionen, indem sie uns Schwarz auf Weiß bewies, daß die Holze ihre Sträußchen andern Sangesbrüdern, uns aber höchstens das niedliche - Körbchen gesendet haben würde, wenn die eigentlich falsche Inschrift unseres Banners sie nicht getäuscht hätte. - So stehen wir denn nun da in unserm „Nichts durchbohrenden Gefühle“ und fragen voll tiefer Wehmuth die bösen „Nachrichten“: „Warum habt ihr uns Das gethan? Da selbst eine schöne Täuschung schön und es höchst grausam ist, sie zu zerstören, senden und spenden aber trotzdem - was wir hiermit wollen gethan haben - herzlichem Sängerkreis und Dank auch hierdurch noch einmal der Hochverehrten, die uns, wenn gleich wider Willen, in den Kranz unserer Festesfreude der Blumen schönste geschenkt hat. - „Grüß' Gott!“

Ungekündigte Gerichtsverhandlung: Heute Vormittag 9 Uhr wider Friedr. Moritz Arnold wegen Unterschlagung. Vorsizender: Ger. Rath Jungnickel.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung bringt den 24. August in ihrem amtlichen Theile den Wortlaut der Kaiserlichen Convention, die mit unseren früheren Mittheilungen identisch ist, nur beträgt die Entschädigung für Lauenburg 2,500,000 dänische Reichsthaler. Den 15. September sollen die einzelnen Punkte des Vertrags ausgeführt sein. - Die Berufung der Herren Ba von Gersert, Hofrath Weiß von Starckenfels und Bernhard von Mayer in hohe Verwaltungsposten gefällt nicht. - Die öffentliche Meinung spricht sich sehr energisch gegen die Geldentziehung aus, welche Oesterreich für Lauenburg angenommen hat, wofür's letztere Preußen nur an Oldenburg abtreten und dafür dessen Rechte auf Schleswig-Holstein, sowie den Besitz von Gutin eintauschen wollte. - FML. von Gahlen soll zum Statthalter von Holstein designirt sein, während Schleswig vom Generalleutnant v. Manteuffel regiert werden soll. - In Venedig hat der Magistrat wegen seiner energischen Maßregeln gegen die Cholera allgemeine Anerkennung gefunden. - Die Militär-Verpflegungsbeträge sind bedeutend reducirt worden. - Der Stephonsfesttag in Venedig war besonders durch dieses Jahres so glänzend, weil er zugleich das 1000jährige Jubiläum der ungarischen Verfassung mit verherrlichte und jetzt vom Kaiser ausüben auf deren Wiederherstellung geboren ist. Bei der Procession wurde die Hand und die Krone des heiligen Stephans durch die Straßen der Stadt getragen.

Preußen. Es ist die Errichtung einer Central-Artillerie-Schule befohlen worden. - In Sorbusen hat der Bür-